

Anthony Dees: *Atlas des formes linguistiques des textes littéraires de l'ancien français*, avec le concours de Marcel Dekker, Onno Huber et Karin van Reenen-Stein. Tübingen: Niemeyer 1987, XXXI + 684 S. (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 212)

Bereits in früheren Arbeiten hat der Verf. nachzuweisen versucht, daß bis Ende des 13. Jh. kein einheitliches Schriftfranzösisch für das Gebiet der Langue d'oïl bestanden hat¹. Diese These wurde empirisch gestützt durch die Analyse der Schreibvarianten einer großen Zahl von Urkunden, die eine Reihe dialektaler Charakteristika erkennen lassen². Aufbauend auf diese Vorarbeiten legt der Verf. nunmehr einen umfangreichen Atlas zu den Schreibvarianten in literarischen Texten vor (im folgenden *ALit*), die mit Bezug auf die Urkundensprache des *ACChart* lokalisiert werden.

Im Gegensatz zur «documentation primaire» mittels Urkunden wird die Einbeziehung literarischer Texte vom Verf. lediglich als «documentation dérivée» gesehen, die als Ergänzung zu der in vielerlei Hinsicht lückenhaften Urkundensprache zu betrachten sei. Insgesamt werden 200 Texte verarbeitet, die sehr ungleich über das Gebiet der Langue d'oïl verteilt sind (35 Texte wurden aufgrund mangelnder Zuordnungsmöglichkeit ausgeschlossen). Für einige der 29 Gebiete, die ausreichend durch Urkunden dokumentiert sind, liegen überhaupt keine literarischen Texte vor und für andere nur sehr wenige, wodurch eine quantitative Beschreibung erschwert wird (wie die Karten des *ALit* zeigen, fehlen Ergebnisse vollständig für die Gebiete Vienne, Maine-et-Loire, Mayenne, Sarthe und Bretagne; für Charente, Charente-

populaire...). *Transmuer* et *transmuter* werden 1987 ausdrücklich als synonym bezeichnet, «le premier est plus courant» (noch nicht 1983). *Traverser un pont* «über eine Brücke gehen» wird 1987 noch entschiedener als 1983 als korrekt bezeichnet: «Le meilleur usage admet l'expression dans ce sens». — Gerold Knehr hat den Rez. beim Vergleich der Ausgaben von 1983 und 1987 wirksam unterstützt. Dafür sei ihm auch hier erneut Dank gesagt.

¹ «Dialectes et scriptae à l'époque de l'ancien français», *Revue de Linguistique Romane* 49, 1985, 87-117. — «Regards quantitatifs sur les variations régionales en ancien français», in: H. Goebel, *Dialectology* (Quantitative Linguistics 21), Bochum 1984, S. 102-120.

² *Atlas des formes linguistiques des formes et des constructions des chartes françaises du 13^e siècle*, avec le concours de Pieter Th. van Reenen et de John A. de Vries (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 178), Tübingen 1980 (im folgenden als *ACChart* abgekürzt).

Maritime, Indre, Cher, Indre-et-Loire, Orléanais, Moselle, Meurthe-et-Moselle, Vosges und Nord sind die Ergebnisse durchgehend mit einem Fragezeichen versehen; im ganzen Westen liegen somit nur für Vendée und Deux-Sèvres sichere Daten vor).

Um eine Lokalisierung der Texte zu ermöglichen, wird ein Koeffizient (coefficient de dialecticité) berechnet, der angibt, mit welchem der 87 Vergleichspunkte aus dem *AChart* der betreffende Text die größte Übereinstimmung aufweist. Das hierbei verwendete Berechnungsverfahren (mit teils komplexen Gewichtungen von Werten) wird vom Verf. lediglich skizziert, so daß eine Bewertung schwierig ist. Unabhängig davon gilt die kritische Einschätzung der Datenbasis, die bereits zum *AChart* vorgebracht wurde³, hier entsprechend, wenn nicht verschärft, da durch die Zuordnung der Ergebnisse aus den beiden Atlanten die Unsicherheiten in der Berechnung zusätzlich vergrößert werden. Allerdings will der Verf. selbst die Ergebnisse nur als vorläufige Ausgangsbasis für detailliertere Untersuchungen gewertet wissen.

In dem neuen Atlas werden fast doppelt soviele Karten wie im *AChart* geboten (517 gegenüber 282). Die Karten sind nach Wortklassen alphabetisch geordnet (Pronomina: c. 1-76, Artikel: c. 77-96, Adjektive: c. 97-144, etc.), wobei sich jeweils thematische Karten anschließen (s. c. 145-218 Substantive alphabetisch, dann c. 212-242 Suffixe, Pluralbildung, Kasus). Die Anordnung folgt also relativ heterogenen Einteilungskriterien, was die gezielte Suche nach bestimmten Erscheinungen nicht gerade erleichtert. So müssen, um nur ein Beispiel zu nennen, etwas mühsam Futurformen bei den einzelnen Verben gesucht werden (s. c. 256, 282, 307, 371, 387, etc.), da ein entsprechender Verweis im Index fehlt. Obgleich eine derartige Materialaufbereitung nicht primär zu den Aufgaben eines Atlas gehört, hätte hier wohl, in Anbetracht der vorhandenen Datenbank, ohne viel Mehraufwand die Benutzerfreundlichkeit erhöht werden können. Dies gilt insbesondere auch für die Vergleichbarkeit mit dem *AChart*.

Zu wenig hervorgehoben scheint auch, daß zunächst nur Handschriften lokalisiert werden (bzw. im Extremfall deren Editionen) und damit eine Textlokalisierung vorgenommen wird (s. 519-533). Das Verfahren bereitet sicher Schwierigkeiten bei Vorliegen mehrerer Handschriften mit starker lokaler Streuung wie bei *La chasteleine de Vergi*. Von diesem Werk wurden 10 Handschriften mitberücksichtigt, die ganz verschiedenen Dialektgebieten zugeordnet werden (s. die Angaben S. 520-529): norm. (Normandie/Ms. F und Eure/Mss. I, B); südpik. (Oise/Ms. A); nordchamp. (Aisne/Mss. K, G); région parisienne (Ms. L); burg. (Yonne/Ms. C); champ. (Aube/Ms. E und Chaumont/Ms. H). Ähnlich auch bei *Le Charroi de Nîmes*, wobei hier die Streuung der Mss. vom Pik. (Pas-de-Calais) über das Champ. (Aisne, Langres) bis ins Lothr. (Verdun) und Burg./Bourb. (Nièvre/Allier) reicht.

Als Bestätigung seiner These wird vom Verf. gewertet, daß die meisten traditionellen Dialektzuordnungen von Texten bei der quantitativen Lokalisierung beibehalten werden können. Bei kontaminierten Texten erlaubt die Computeranalyse sogar, sich

³ S. vor allem die Rez. von C. Th. Gossen in *Vox Romanica* 41, 1982, 273-276; ferner A. McIntosh in *Medium Aevum* 50, 1981, 136-141; G. Roques in *ZRPb* 97, 1981, 442-444; L. Schøsler in *Revue Romane* 16/1-2, 1981, 198-199; H. Goebel in *ZFSL* 92, 1982, 280-283; P. Swiggers / W. van Hoecke in *Language* 60/3, 1984, 660-661; N. L. Corbett in *Romance Philology* 38/4, 1985, 506-509.

überlagernde Schichten zu trennen. Ein auffälliges Beispiel hierzu ist die vom Verf. vorgenommene Zuordnung des Textes *Leben und Wunderthaten des heiligen Martin* zu drei verschiedenen, wenn auch benachbarten Dialektgebieten (s. S. 519 und 532): v. 1-2000 zu Nièvre/Allier (burg./bourb.), v. 2001-4091 zu Deux-Sèvres (poit.) und v. 8100-10295 zu Indre/Cher (berr.).

In vielerlei Hinsicht sind die Ergebnisse aus den beiden Atlanten aber (trotz der verschiedenen zugrundeliegenden Textsorten) durchaus vergleichbar und bekräftigen demnach die vom Verf. vertretene These dialektal geprägter Schreibweisen. So zeigt sich vielfach bei einer genaueren Sicherung identischer oder thematisch vergleichbarer Karten aus beiden Atlanten, daß zwar die Prozentzahlen teilweise großen Schwankungen unterliegen, aber die Ausdehnung der untersuchten Phänomene fast immer auf ähnliche Dialektzonen beschränkt ist (s. z. B. die Ausdehnung von *doient: doivent* in *ALit* c. 280 und *AChart* c. 211; *faic:fais* in *ALit* c. 301 und *AChart* c. 214; *-omes:-ons* in *ALit* c. 439 und *AChart* 218, etc.).

Im Einzelfall läßt sich sogar die Ausbreitung bestimmter Entwicklungen nachvollziehen. Bei der Graphie *-oi-* für *-ei-* weisen z. B. alle entsprechenden Karten im *AChart* eine deutliche Zunahme der *oi*-Formen von Westen und Süden nach Norden auf (s. *AChart* c. 6, 104, 116, 146, 153, 158, 177, 180, 224, 225, 227, 228). Die wenigen Karten des *ALit* zeigen für den Südwesten eine entsprechend hohe Prozentzahl der *ei*-Formen, jedoch eine weniger starke Ausdehnung (s. *ALit* c. 64, 248, 259). Auffällig ist hier die konservative Stellung des Anglonorm. mit jeweils annähernd 100 % *ei*-Formen (direkt vergleichbar aber nur *avoit* in *AChart* c. 227 und *ALit* c. 248). Bei der Graphie *-eu-* für *-ow-* liegt ebenfalls eine sehr gute Übereinstimmung in beiden Atlanten vor (vgl. hierzu *AChart* c. 16, 87, 87a, 87b, 101, 101a, 101b, 109, 187, 194 und *ALit* c. 40, 59, 123, 140, 141, 205, 237, 253, 254, 315, 415; direkt vergleichbar *leur* in *AChart* c. 16/*ALit* c. 40; *seigneur* in *AChart* c. 187/*ALit* c. 205 und *-eur* in *AChart* c. 194/*ALit* c. 237). Es fällt bei diesen wenigen Beispielen auf, daß die Ausdehnung der untersuchten Phänomene im *ALit* kleiner ist als im *AChart*. Da es sich jeweils um Neuerungen handelt, könnte dies auf einen konservativeren Charakter der literarischen Texte gegenüber den Urkunden schließen lassen. Dies wäre jedoch durch genaue Einzelanalysen zu erhärten, für die der Atlas eine solide Ausgangsbasis bildet.

Besonders hervorzuheben ist auch (wie bereits für den *AChart*) die vollständige Angabe der Schreibvarianten für einzelne Wörter in einem speziellen Anhang (s. 535-681), die einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte bestimmter Wörter zu geben vermögen und in dieser Ausführlichkeit bisher nur bedingt zur Verfügung standen (s. z. B. *damnedeu*). Leider sind die Varianten aber nicht lokalisiert, da dies den Umfang des Atlas wohl zu stark erhöht hätte.

Wie jeder Atlas stellt auch dieser zunächst nur eine erste Materialaufbereitung dar und will damit Anreize zu speziellen weitergehenden Auswertungen geben (wie sie in quantitativer Hinsicht vom Verf. selbst bereits vorgenommen wurden). Der Atlas erweist sich hierbei in seiner Vielfalt und Ausführlichkeit als Fundgrube vor allem für phonetische Untersuchungen, die zu einem deutlich genaueren Bild der Entwicklungen in den afr. Einzeldialekten führen könnten.